



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Stroszeck, Jutta

Heiligtümer im Bereich von Stadtmauern und Stadttoren. Festkolloquium aus Anlass des 100jährigen Jubiläums der Kerameikosgrabung des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen, Deutsches Archäologisches Institut Athen, 8. April 2014

der Reihe / of the series

Athenaia; Band/volume 12

DOI: <https://doi.org/10.34780/66i5-4vsq>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut
Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts Athen, Fidiou 1, 10678 Athen, Griechenland
Email: redaktion.athen@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.



ATHENAIA 12



Jutta Stroszeck (Hrsg.)

HEILIGTÜMER IM BEREICH VON STADTMAUERN UND STADTTOREN

Festkolloquium
aus Anlass des 100jährigen Jubiläums
der Kerameikosgrabung des Deutschen
Archäologischen Instituts in Athen

Deutsches Archäologisches Institut Athen, 8. April 2014

Im Kerameikos wurde 2013 das einhundertjährige Jubiläum der Übergabe der Grabungen an das Deutsche Archäologische Institut in Athen gefeiert. Dem Festakt folgte am 8. April 2014, genau einhundert Jahre nach dem Beginn der ersten Grabungen des DAI vor Ort, ein Kolloquium zu Heiligtümern im Bereich von Stadtmauern und Stadttoren.

Bei dessen Planung war es ein Anliegen, die Fragestellung ausgehend vom zentralen Forschungsgebiet, dem Kerameikos in Athen, auszuweiten auf Athen insgesamt, Griechenland und den Mittelmeerraum.

Im vorliegenden Band werden nun die aus Anlass des Kolloquiums gehaltenen Vorträge vorgelegt und damit ein bedeutender Beitrag nicht nur zur Kerameikosforschung, sondern auch zur Erforschung der besonderen Gruppe von Heiligtümern an Stadtmauern und Stadttoren geleistet.

Das Material schließt dabei nicht nur den unmittelbaren Stadtmauer- und Torbereich ein, sondern weiter gefasst einen »Einzugsbereich« von bis zu 100 m rund um die Stadtmauern, in dem besondere Rituale ausgeführt wurden, sich Kulte verorten lassen und Heiligtümer eingerichtet wurden. Es sind Götter, vor allem Zeus, Athena, Hermes und Apollon, mit entsprechenden Epiklesen, aber auch Heroen bis hin zu Olympiasiegern, deren Schutzfunktion sich in der einen oder anderen Weise am Tor oder bei den Mauern manifestiert hat.

ISBN 978-3-7520-0604-9



9 783752 006049

www.reichert-verlag.de

Jutta Stroszeck (Hrsg.)
HEILIGTÜMER IM BEREICH
VON STADTMAUERN UND
STADTTOREN

Athenaia 12

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
Abteilung Athen

ATHENAIA 12

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
Abteilung Athen

Jutta Stroszeck (Hrsg.)

HEILIGTÜMER IM BEREICH VON STADTMAUERN UND STADTTOREN

Festkolloquium
aus Anlass des 100jährigen Jubiläums
der Kerameikosgrabung des Deutschen
Archäologischen Instituts in Athen

Deutsches Archäologisches Institut Athen, 8. April 2014

REICHERT VERLAG

Band-Herausgeberin/*Volume Editor*:

Jutta Stroszeck (ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0003-3691-6646>)

Titel/*Title*: Heiligtümer im Bereich von Stadtmauern und Stadttores. Festkolloquium aus Anlass des 100jährigen Jubiläums der Kerameikosgrabung des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen. Deutsches Archäologisches Institut Athen, 8. April 2014

Reihe, Band/*Series, Volume*: Athenaia, 12

Reihenherausgeber/*Series Editor*: Katja Sporn, Reinhard Senff

Herausgebende Institution/*Institutional Editor*: Deutsches Archäologisches Institut

Umfang/*Length*: VIII, 232 Seiten/*Pages* mit/*with* 121 Abbildungen/*Illustrations*

Peer Review: Dieser Band wurde einem Peer-Review-Verfahren unterzogen./*The volume is peer-reviewed.*

Verantwortliche Redaktion/*Publishing Editor*: Deutsches Archäologisches Institut, Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts Athen, Fidiou 1, 10678 Athen, Griechenland, redaktion.athen@dainst.de

Redaktionelle Bearbeitung/*Editing*: Eva Diana Breinfeld-von Eickstedt, Ulrike Schulz, Simon Hoffmann

Prepress: le-tex publishing services GmbH, Leipzig

Buchgestaltung und Coverkonzeption/*Book Design and Cover Concept*: hawemannundmosch, Berlin

Umschlagfotos/*Cover Illustrations*: Jutta Stroszeck

Nutzungsbedingungen/*Terms of Use*

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Eine Nutzung ohne Zustimmung des Deutschen Archäologischen Instituts und/oder der jeweiligen Rechteinhaber ist nur innerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes zulässig. Etwaige abweichende Nutzungsmöglichkeiten für Text und Abbildungen sind gesondert im Band vermerkt./*This work, including all of its parts, is protected by copyright. Any use beyond the limits of copyright law is only allowed with the permission of the German Archaeological Institute and/or the respective copyright holders. Any deviating terms of use for text and images are indicated in the credits.*

Druckausgabe/*Printed Edition*

Erscheinungsjahr/*Year of Publication*: 2022

Druck und Vertrieb/*Printing and Distribution*: Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden • www.reichert-verlag.de

Druck und Bindung in Deutschland/*Printed and Bound in Germany*

ISBN: 978-3-7520-0604-9

Bibliographische Metadaten/*Bibliographic Metadata*: <https://zenon.dainst.org/Record/002066344>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar./*Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek: The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available online at https://dnb.de.*

Digitale Ausgabe/*Digital Edition*

Eine digitale Ausgabe des Werkes wird zwei Jahre nach Erscheinen der Druckausgabe auf [idai-publications](http://idai-publications.org) zur Verfügung gestellt./*A digital edition will be available at idai-publications two years after the printed edition has been published.*

DOI: <https://doi.org/10.34780/66i5-4vsq>

Bibliographische Metadaten/*Bibliographic Metadata*: <https://zenon.dainst.org/Record/003002985>

Inhalt

Vorwort	VII
Ιερή τοπογραφία, δρόμοι, τείχη και πύλες των Αθηνών: πολεοδομικά ζητήματα	1
<i>Λήδα Κωστάκη</i>	
Heiligtümer und Kulte im Bereich von Stadtmauern und Stadttoren	
Testimonia aus dem Kerameikos	15
<i>Jutta Stroszeck</i>	
Das Heiligtum am Südhügel auf dem Kerameikos zu Athen	35
<i>Torsten Mattern</i>	
Befunde kultischer Nutzung am Dipylon	79
<i>Klaus Müller</i>	
Athena am Proteichisma	
Zum göttlichen Schutz vor den Stadtmauern	93
<i>Torben Keßler</i>	
Das sogenannte Hekateion – Neue Erkenntnisse nach über 100 Jahren	107
<i>Constanze Graml</i>	
Hermes Propylaios und Verwandtes	123
<i>Michael Weissl</i>	
Η Αφροδίτη εντός των τειχών	145
<i>Evgenia Vikela</i>	
Stadt und Festung von Metropolis (Palaiomanina)	
Zeuskult an einer Pforte	169
<i>Vassilis Lambrinouidakis</i>	

Der Tumulus am ›Eumenischen Tor‹ und die hellenistische Stadtmauer in Pergamon

Möglichkeiten der Rekontextualisierung 181

Ute Kelp

Am Eingang vor der Mauer

Zum Aufstellungskontext galläkisch-lusitanischer Kriegerstatuen 211

Thomas G. Schattner

Vorwort

Im April 1914 hat Alfred Brueckner (1861–1936) mit den ersten Ausgrabungen unter Leitung des Deutschen Archäologischen Instituts auf dem Kerameikos begonnen. Er hatte diesen Zeitpunkt mit Bedacht gewählt: Es war damals genau 50 Jahre her, dass 1863, ebenfalls im April, ein Arbeiter die Spitze der Stele der Brüder Agathon und Sosikrates aus Herakleia entdeckt hatte. Der Fund leitete die systematischen Ausgrabungen der Archäologischen Gesellschaft Athens im Kerameikos ein. Außerdem ist der Frühling die Zeit des Aufbruchs und der Erneuerung in der Natur, geeignet für einen Neubeginn.

Ein rundes Jubiläum ist ein geeigneter Fixpunkt, von dem aus der Blick zurück auf das Geleistete, aber auch der Blick nach vorne, auf zukünftige Aufgaben und Möglichkeiten gelenkt wird. Der Rückblick erlaubt einige Beobachtungen, die auch für die Zukunft Gültigkeit haben werden. So kann man feststellen, dass die äußeren Umstände und das persönliche Schicksal der Ausgräber immer auch Auswirkungen auf die Ergebnisse der Grabungen hatten: Aufgrund von politischen Verhältnissen und persönlichen Umständen konnten manche der bedeutenden Ausgrabungen aus der Zeit Brueckners und Karl Küblers (1897–1990), etwa zu den Heiligtümern des Kerameikos, erst heute angemessen veröffentlicht oder einer gründlichen Nachuntersuchung unterzogen werden, während die Publikation einer Reihe von anderen Ausgrabungen immer noch aussteht.

Aber der Rückblick zeigt auch, dass die 1913 geschaffenen Strukturen, getragen von einer langfristigen Vision für die Arbeit des DAI in der Kerameikosgrabung, dazu geführt haben, dass die Arbeiten hier, über die persönlichen Schicksale hinaus, bis heute fruchtbar fortgesetzt werden. Nach beiden Weltkriegen sind diese Strukturen von griechischer und von deutscher Seite jeweils

erneut bestätigt und gestaltet worden. Diese Vorgänge verpflichten uns zu großem Dank gegenüber dem gastfreundlichen Griechenland für das entgegengebrachte Vertrauen und zum Engagement für die Forschungen im Kerameikos und für den Erhalt und die Präsentation der Denkmäler im Grabungsgelände.

Auch in Zukunft wird die Qualität der hier geleisteten Grundlagenforschung davon abhängen, inwieweit die Bereitschaft dazu besteht, Strukturen zu erhalten, weiter auszubauen und zu verbessern. In Wechselwirkung mit den Forschungen an anderen Stellen in Athen, in Griechenland und darüber hinaus erbringt erst die Interaktion vieler Archäologen und Forscher anderer Disziplinen, wie sie nur an solchen Grabungsstätten möglich ist, auch für die Zukunft tragfähige Forschungsansätze und neue Ergebnisse. In diesem Sinne wünsche ich dem Kerameikosprojekt des Deutschen Archäologischen Institutes noch viele glückliche Jahre.

Das Thema der Tagung ist vor diesem Hintergrund ausgewählt: Kulte und Heiligtümer im Bereich von Stadtmauern und Toren sind ein in der gesamten Antike und sogar bis heute weit verbreitetes Phänomen. Der hier vorgelegte Tagungsband bietet eine hervorragende Grundlage zur Betrachtung des Phänomens auf der Mikro-, der Meso- und der Makro-Ebene, als lokales, als griechisches und als globales Phänomen. Entsprechend wurden die Beiträge angeordnet: Den Beiträgen zum Kerameikos (Graml, Keßler, Mattern, Müller, Stroszeck) folgen Aufsätze zu Athen (Vikela, Costaki), zum erweiterten griechischen Raum (Kelp, Lambrinouidakis), zu Spanien (Schattner) sowie die diachron und global angelegten Studien von M. Weiszl.

J. Stroszeck

Befunde kultischer Nutzung am Dipylon

Klaus Müller

Die Auffindung und Freilegung des Dipylons steht in engem Zusammenhang mit der frühen Forschungsgeschichte des Kerameikos vor über 140 Jahren. Nachdem im Jahr 1872 die nordwestlichen Bereiche der Toranlage durch die Archäologische Gesellschaft von Athen unter Leitung von Stefanos Koumanoudis ausgegraben und gezeichnet worden waren¹, wurde im folgenden Jahr nahezu der ganze Bereich des Dipylons ausgehend vom äußeren Westturm bis hin zum stadtseitigen Vorfeld mit dem Brunnenhaus freigelegt². Seit dem Jahr 1876 durchzieht ein großer Kanal der Stadtentwässerung das Gelände in Längsrichtung und prägt dessen Erscheinungsbild. Wichtige Etappen in der Erforschung des Dipylons stellten Hubert Knackfuß' Untersuchungen an den feld-

seitigen Türmen (1916/1917) dar³; außerdem die weitreichenden Freilegungen⁴ im Dipylonhof durch Karl Kübler (1934). Die vorerst letzten und besonders wichtigen Maßnahmen bildeten die Untersuchungen und die Neuvermessung des Bestands in den Jahren 1961 bis 1966 durch Klaus Vierneisel und Gottfried Gruben⁵. Die Arbeiten waren erforderlich, um die verschollenen Unterlagen Küblers zur Stratigraphie des Areals durch eingehende Prüfung der wenigen noch belassenen Bereiche zu kompensieren⁶. Grubens Aufzeichnungen wurden mittlerweile für die Publikation aufbereitet und sind in der Kerameikos-Reihe des DAI erschienen.

Das Dipylon⁷, das sich über ein Areal von etwa 65 m × 35 m ausdehnt, bewahrte während seines 750-jäh-

1 Koumanoudis 1872, 10 mit Abb. Die grob nordöstliche Ausrichtung einiger Bauten im Bereich des Kerameikos, darunter auch des Dipylons, legte es von jeher nahe, die tatsächlichen Verhältnisse bei Richtungsangaben vereinfacht wiederzugeben. Allerdings führte dies mitunter zu Konfusion. Zum Beispiel richtet W. Hoepfner bei seinen Beschreibungen des Pompeions die Anlage nach Osten aus, er dreht also den Grundriss entgegen dem Uhrzeigersinn, um so bei den häufigen Richtungsangaben den leichter lesbaren Begriff ›Osten‹ anstatt ›Nordosten‹ verwenden zu können (Hoepfner 1976, 7). In G. Grubens Beschreibungen des Dipylons dagegen wurde eine gleichartige Korrektur in die entgegengesetzte Richtung vorgenommen, was durch die leicht vom Pompeion abweichende Ausrichtung des Baus auch gerechtfertigt ist. Dies führt jedoch dazu, dass nahezu dieselbe Richtung hier mit ›Norden‹ anstatt mit ›Osten‹ angegeben ist. Bei Knigge 1988, 71 f.

Abb. 62. 63 ist für die Grundrisse des Dipylons der Nordpfeil mit einer Ausrichtung wie am Pompeion gewählt. Wir folgen bei unseren Ausführungen den Vereinfachungen Grubens, sodass hier das Doppeltor im Süden der Anlage steht, die beiden Flankenmauern mit den Türmen im Osten und Westen.

2 Koumanoudis 1874, 9 f.

3 Karo 1916, 161; eine Abbildung bei Judeich 1931, 137.

4 Kübler 1934, 227.

5 Bisherige Arbeitsberichte in Gruben 1963; Gruben 1964, 385–419; Gruben 1969; Gruben 1970. Abschließend nunmehr Gruben – Müller 2018.

6 Ohly 1965, 282 f.

7 Zu den verschiedenen Bezeichnungen des Tores s. Gruben – Müller 2018, 6–8.

rigen Bestehens das Grundschema eines Hoftores, das bereits im themistokleischen Erstentwurf angelegt war⁸. Die an ihren Ecken mit Türmen befestigte, nach außen ursprünglich offene Hofanlage sicherte die Einmündung der wichtigen, aus der thriasischen Ebene ankommenden Straße, die an der stadtseitigen Schmalseite des Hofes durch zwei nebeneinander liegende Toröffnungen hindurch und weiter in Richtung Agora verlief. Zudem bildete die Anlage den stadtseitigen Auftakt des zur Akademie führenden ›äußeren Kerameikos‹, der berühmten, etwa 40 m breiten Gräberstraße vor den Toren der Stadt⁹. Dieser monumentale Straßenraum bedingte wesentlich die Dimension der Toranlage: »Die ungewöhnliche Größe des fast 1800 m² überdeckenden Torbaus erklärt sich aus der kultischen und repräsentativen Bedeutung der zugehörigen, 120 Fuß breiten Straße, des ›Kerameikos‹ oder ›Dromos‹, der außerhalb der Stadt von Staatsgräbern gesäumt wurde.«¹⁰

Zwei weitreichende Umbauten der Anlage sind auszumachen: Im Lauf des 4. Jahrhunderts v. Chr. wurden die Lehmziegelmauern der Torwand, der Flanken und Türme durch deutlich dickere Quadermauern ersetzt, die den Altbestand partiell integrierten. Etwa seit der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. schloss dann eine ebenfalls zweitorige Wand den Hof zur Feldseite hin ab. Vermutlich führte dieser Hof die Funktion des unmittelbar

benachbarten, im ersten Mithridatischen Krieg zerstörten Pompeions bei der Formierung und als Auftakt des Panathenäenfests weiter¹¹.

Im Zusammenhang mit den diversen Veränderungen der Anlage stehen auch Höherlegungen der Straßenniveaus insbesondere an der äußeren Torwand. Der Verlust der Dokumentation der im Jahr 1934 abgegrabenen hellenistischen und kaiserzeitlichen Schichten zieht freilich Unsicherheiten insbesondere bei der Stratigraphie der späteren Jahrhunderte nach sich, weil die Zuordnung der Bestände und Einbauten im Torhof zu bestimmten Straßenniveaus weitgehend auf Interpolation zwischen oft nur noch an den Extrempunkten der Anlage bewahrten Schichtresten angewiesen ist¹². Mit jeweils signifikanten Veränderungen des Torbaus und seiner Ausstattung sind einige der Straßenniveaus in Verbindung zu bringen, die Gruben mit den römischen Zahlen Ia (vorpersische Felsstraße) bis XVI (nach dem späten 5. Jahrhundert n. Chr.) bezeichnet hat. So geht zum Beispiel die sogenannte Dipylonstraße IV mit der frühhellenistischen Erneuerung des Torbaus einher und die Scherbenstraße V wird mit Auffüllungen des Untergrunds nach dem Chremonideischen Krieg in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts v. Chr. in Zusammenhang gebracht. Straße VII steht wiederum in Bezug zur Errichtung der feldseitigen Torwand.

Spuren von Kulturen im Bereich des Torbaus

Als wesentlicher Bestandteil des monumentalen stadträumlichen Ensembles des ›äußeren‹ und ›inneren Kerameikos‹ kam dem Dipylon hohe Bedeutung für den re-

präsentativen Rahmen verschiedener öffentlicher Feierlichkeiten und den damit in Verbindung stehenden Agonen auf dem Dromos zu¹³. Heute sind vom Torbau

8 Zu weiteren Hoftores im themistokleischen Mauerring Athens (Piräus-Tor, Toranlage in der Erechtheiou-Straße 25, Toranlage westlich des Propylons des Olympieion) s. Theodoraki 2011, 106–108.

9 Zum Straßenzug des ›Kerameikos‹, seinen diversen Bezeichnungen und Funktionen s. zusammenfassend Stroszeck 2003, 69–80; Stroszeck 2014, 33–39.

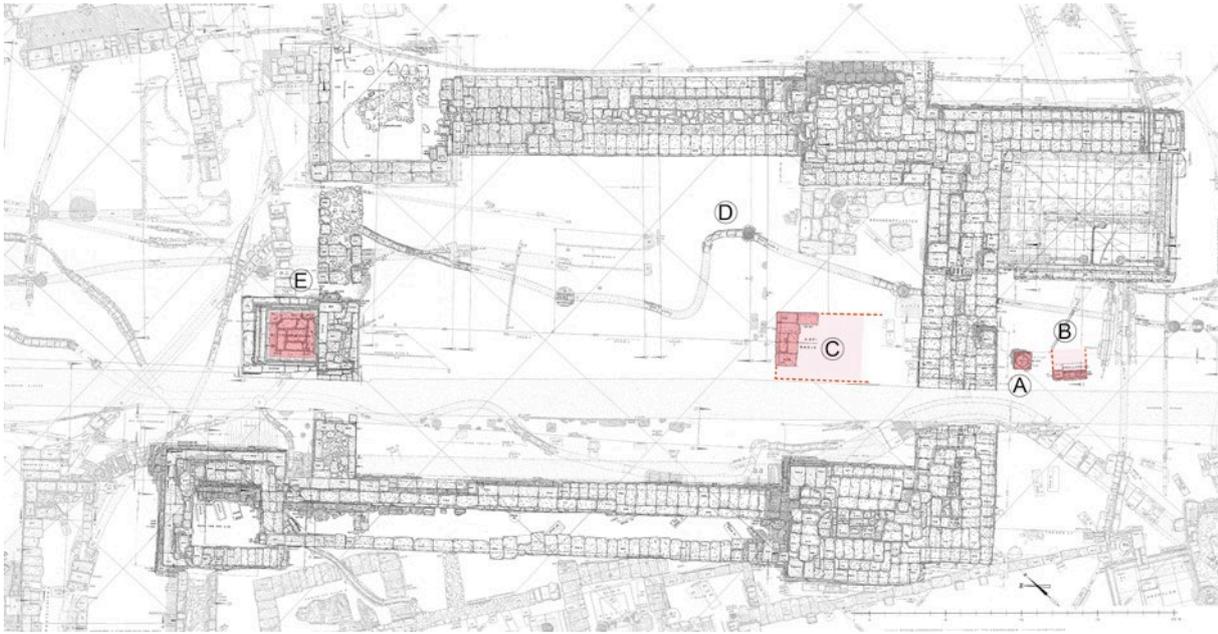
10 s. Gruben 1964, 389.

11 Hoepfner 1976, 141. Zu den Panathenäen s. Meyer 2017, 321–339; Stroszeck 2003, 80. Zu dem vor dem Dipylon und dem Pompeion ansetzenden Festzug und seinem weiteren Verlauf s. Travlos 1971, 422 f. Abb. 540; Di Cesare 2010, 129–132 F.10 Abb. 56. Die Abbildungen geben – auch im Bereich des Dipylons – den Zustand des 2. Jhs. n. Chr. wieder (das Dipylon mit äußerer Torwand und Mittelmonument [s. u.], das ›Pompeion‹ nach seiner Zerstörung und der Errichtung des Magazinbaus [Mitte 2. Jh.; vgl. Hoepfner

1976, 167]). Die Nutzung des Pompeionhofes zur Formierung des Festzugs ist zu dieser Zeit also nicht mehr möglich, und der in den Abbildungen dargestellte Beginn vor dessen Propylon, das zu der Zeit teilweise verschüttet aus dem Untergrund geragt zu haben scheint (Hoepfner 1976, 164), unwahrscheinlich.

12 Zur Stratigraphie des Areals s. Gruben – Müller 2018, 147–182.

13 Zur Bezeichnung ›Dromos‹ für eine Straße, auf der auch Wettkämpfe stattfinden, und zu vergleichbaren Anlagen in anderen Städten (Argos, Korinth, Eleusis, Sparta) s. Stroszeck 2003, 75. Zu Fackelläufen auf dem Dromos anlässlich der Panathenäen s. Aristoph. Ran. 128–131; zu Fackelläufen als Agon aus religiösem Anlass in anderen Poleis, z. B. in Tanagra s. Paus. 9, 22. Allgemein zur Bedeutung des Dipylons im öffentlichen Leben Athens s. Stroszeck 2014, 77–81.



1 Athen, Kerameikos, Steinplan des Dipylons (M. 1 : 500)

selbst nur die Fundamente und allenfalls vereinzelte Reste der untersten aufgehenden Quaderlagen erhalten, sodass hier keine Befunde auf kultische Nutzungen verweisen¹⁴.

Doch zeugen einige Bau- und Bodenbefunde im direkten Umfeld der Anlage von kultischen Abläufen und sollen im Folgenden vorgestellt werden.

Pfostenbettungen in den Strassen I–IV

Zahlreiche, mitunter sehr dicht gesetzte Pfostenbettungen in den Straßenschichten des Untergrunds sind vermutlich im Zusammenhang mit Feierlichkeiten wie den Panathenäen zu sehen. Sie lassen auf die Aufstellung von Festzelten oder Ähnlichem schließen¹⁵. Dabei bilden sie eine Zone, die sich nach Aussage der Grabungsberichte der 1930er Jahre vom Torhof bis vor die Stadt, über den westlichen Straßenrand vor dem Rundbad und bis mindestens zum Beginn der westlichen Staatsgräberreihe beim Horos 2 erstreckt. Diese Zone ist auch vor und unter dem Pompeion nachgewiesen¹⁶. In einem Schnitt

bei Horos 3 wurden keine Pfostenlöcher mehr ausgemacht¹⁷.

Innerhalb des Torhofs fanden sich die Bodenlöcher in den noch erhaltenen Flächenresten entlang des modernen Abwasserkanals und in einem 6 m × 7 m großen zentralen Bereich, in dem die Straßenschichten noch bis zu Straße VI anstanden und daher gesondert unter Vierneisels Leitung sondiert wurden¹⁸. Sie lassen eine Verdichtung hin zu den beiden Flankenmauern und zudem zur äußeren Tormauer erkennen, die seit dem 1. Jahrhundert v. Chr. den Torhof feldseitig schloss.

¹⁴ Zu Gottheiten an Toren und Übergangsbereichen s. Weissl 2003, passim. Einen Hinweis auf Kulte an dem Torbaukomplex kann möglicherweise eine zweifigurige Aphrodite- oder Nymphengruppe geben, die im Kerameikos gefunden wurde und vermutlich im Brunnenhaus aufgestellt war, das bereits in der frühesten Konzeption des Gesamtbaus vorgesehen war und dann auch errichtet wurde (Tancke 1995, 313–320; zum Brunnenhaus Gruben – Müller 2018, 83–107).

¹⁵ s. hierzu Gruben – Müller 2018, 152.

¹⁶ Vgl. Gebauer – Johannes 1937, 195 f. Beil. 1; Gebauer 1940, 362; Gebauer 1942, 211. 219; Ohly 1965, 309 f.; Hoepfner 1976, 16–19 (Datierung »nach 420«).

¹⁷ Ohly 1965, Abb. 22.

¹⁸ s. Gruben – Müller 2018, 158 f. Abb. 66.



2 Kerameikos, Inv. I 135. Der marmorne Rundaltar für Zeus Herkeios, Hermes und Akamas. Im Vordergrund die freigelegten Reste des »Prellsteins«

Generell sind zwei Arten von Löchern zu unterscheiden:

1. Große, tief ausgeschachtete Gruben, etwa quadratisch mit abgerundeten Ecken (60–90 cm Seitenlänge), bis zu 1 m tief, nach unten nur wenig verengt und mit horizontaler Sohle. Mehrfach sind Negative von starken Pfosten erhalten (z. B. 23 cm × 15 cm, 21 cm × 33 cm), die also beim Abbruch nicht ausgegraben, sondern abgesägt worden waren.
2. Kleinere, meist runde Gruben (Dm ca. 50 cm), ca. 70 cm tief und ohne Negativabdruck von Holz.

Die Löcher häufen sich in der Straßenschicht IV, insbesondere in der relativ kurz genutzten Schicht IV b, die die befestigte Deckschicht der Straße bezeichnet. In der darunterliegenden, zu derselben Straße gehörenden Aufschüttungsschicht IV a waren dagegen nur wenige Pfostenlöcher entlang der westlichen Flankenmauer festzustellen, die vermutlich von Baugerüsten und Werkbuden herrühren, die im Zusammenhang mit der frühhellenistischen Erneuerung der Toranlage standen. Aber auch in den früheren Straßen I bis III kommen Pfostenlöcher durchaus vor. Sie lassen den mittleren

Straßenraum frei und verdichten sich nach der östlichen und westlichen Torflanke. Zu bemerken ist, dass sich die Löcher der nachpersischen Straßen östlich der eigentlichen Fahrbahn häufen, und dass sich dieses Verhältnis bei der in vorpersische Zeit zu verweisenden Felsstraße Ia umkehrt, deren Trasse offenbar weiter westlich lag.

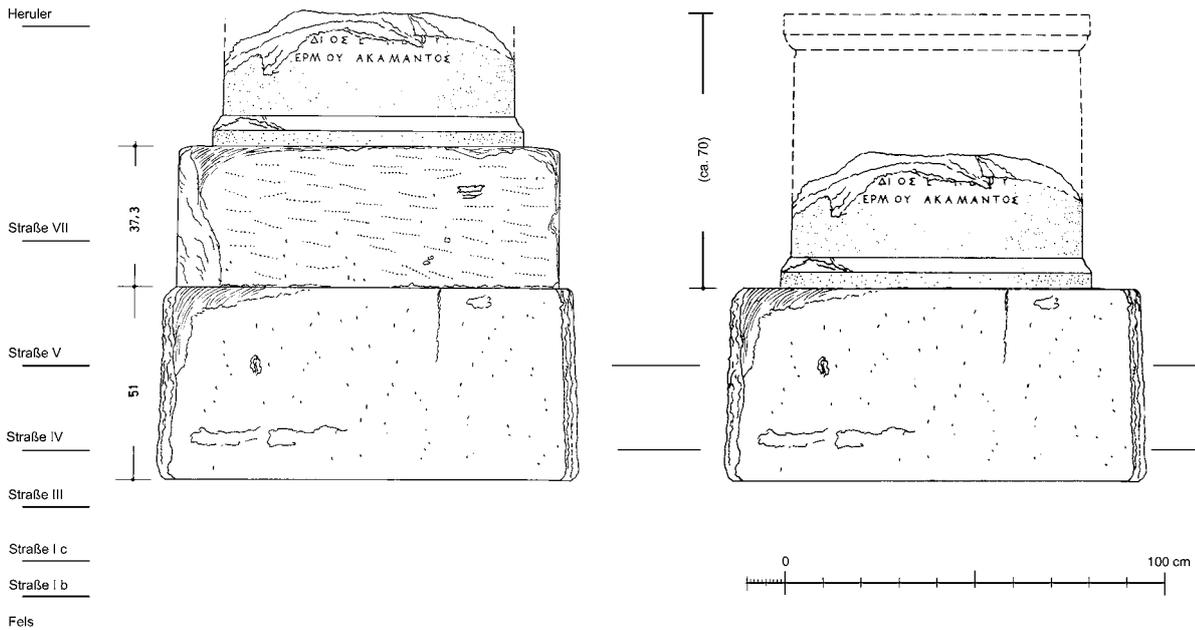
Seit der Mitte des 3. Jahrhunderts dagegen, mit Straße V, fehlen die Bodenlöcher fast ganz. Stattdessen führten nunmehr Wagengeleise über diesen Bereich hinweg.

Nirgends ist ein orthogonal geordnetes System oder sind fluchtende Pfostenreihen zu erkennen, wie es etwa für Tribünenanlagen oder Schaugerüste zu fordern wäre.

Somit sind zumindest nicht alle der häufig erneuerten, offensichtlich nur kurzzeitig aufgeschlagenen Holzkonstruktionen für Ikria bei den Totenfeiern oder den Lampadedromien in Anspruch zu nehmen. Die unregelmäßige Verteilung der Pfosten spricht eher für Zelte, wie etwa Verkaufszelte bei Marktbetrieb¹⁹.

Möglicherweise hängen sie als solche auch mit der Volksspeisung bei der Verteilung des Opferfleisches anlässlich der Panathenäen zusammen. Die gewaltige Rinderknochenschicht im Stadtgraben östlich vor dem Di-

¹⁹ Dies entspricht auch dem Befund im Bereich des Pompeions (Hoepfner 1976, 19).



3 Kerameikos, Inv. I 135. Der marmorne Rundaltar für Zeus Herkeios, Hermes und Akamas vor der Torwand, Zeichnung der ursprünglichen (rechts) und der zweiten (links) Phase (M. 1 : 20)

pylon kann hierauf verweisen²⁰. Damit wäre das Durcheinander von starken und tief eingegrabenen, teils T-förmig zusammengesetzten Pfosten und kleinen Löchern ohne Holznegative (Zeltpflocke) am einfachsten zu deuten.

Der schlagartige Rückgang der Löcher seit der Mitte des 3. Jahrhunderts muss mit der Situation Athens nach dem Chremonideischen Krieg 263/262 und der folgenden makedonischen Besatzung bis 229/228 v. Chr. erklärt werden.

Rundaltar für Zeus Herkeios, Hermes und Akamas

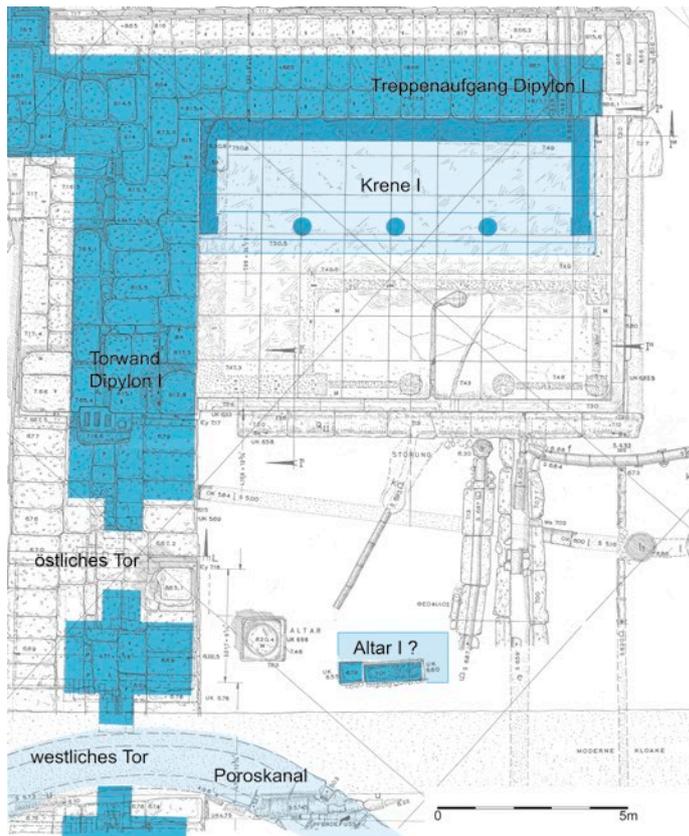
Unzweifelhaft in kultischem Funktionszusammenhang stand der marmorne Rundaltar, der den Göttern Zeus Herkeios und Hermes sowie dem Phylenheros Akamas geweiht war. Nach seiner Freilegung im Jahr 1873 wurde er wieder an seinem originalen Aufstellungsort, stadtsseitig vor der Mitte der Torwand, aufgestellt (Abb. 1 (A). 2. 4). Zuvor war er mit der Oberseite nach unten in einer mittlerweile abgetragenen, spätantiken Gussmauer verbaut vorgefunden worden, die das innere Vorfeld des Tors durchschnitt und dabei auch die beiden übereinandergestellten Blöcke überlagerte, die als Unterbau dieses

Altars in situ verblieben waren. Diese beiden Blöcke (unterer Block: 107 cm × 108 cm; oberer Block 95,5 cm × 100,5 cm) fungierten offenbar als Verkehrsteiler vor dem Mittelpfeiler der Torwand und sind an den entsprechenden Ecken deutlich abgefahren bzw. -getreten. Die Abnutzungen zeigen zudem, dass der obere, 37 cm hohe Block den bis dahin ca. 50 cm hohen Unterbau als Reaktion auf die anwachsende Bodenfläche nachträglich erhöhte (Abb. 2. 3).

Nach Abstimmung der Niveaus dieser Abfahrungen mit den umgebenden Straßenniveaus ist die Er-

²⁰ IGII² 334, 8 nennt eine Verteilung von Opferfleisch im Zusammenhang mit den Panathenäen des Jahres 335/334 v. Chr. Die Ergänzung »Kerameikos« in der Inschrift (vgl. Deubner 1932, 26 Anm. 2) wird durch die Knochenschicht, die zwar in jüngere Zeit (ca. 200 v. Chr.) fällt, aber damit gerade die Fortführung eines eingebürgerten Brauchs beweist, trefflich bestätigt. Überschlüssig ist

bei 100 Rindern mit mindestens 4000 Teilnehmern am Festschmaus zu rechnen, eine Zahl, die ein großes Areal und vor allem geräumige Festzelte erforderte. Zu der Inschrift und generell zum Opfer bei den Panathenäen s. Meyer 2017, 256–261. Zur Portionierung des Opferfleisches s. Meyer 2017, 257 Anm. 2066 sowie 332 Anm. 2670.



4 Kerameikos, Dipylon, der stadtseitige Vorbereich der themistokleischen Torwand (M. 1 : 200; dunkelblau: aufgehendes Mauerwerk; hellblau: flächige Bereiche)

richtung des auf der Dipylonstraße IV gründenden Altars in die Phase der hellenistischen Straße V anzusetzen (+47,30)²¹, die der Erhöhung in die frühkaiserzeitliche Phase VII. Auch der Altarzylinder selbst ist an seiner Oberseite abgefahren. Das Niveau dieser Wagen Spuren (+48,20) verweist in die Zeit nach dem Herulerturm (Straße XIII)²². Der Altar blieb offenbar weiterhin in die Straßenschichten eingebettet stehen und wurde in dieser Position vom Straßenverkehr überrollt. Dabei muss die stadtseitige Torwand bereits funktions-

los bzw. abgetragen gewesen sein, da die Wagen Spuren in ihrer Ausrichtung auf den Mittelpfeiler keine Rücksicht nehmen²³.

Nach der Richtung dieser Abfahrrichtung war die Beschriftung des Altars damals – im Unterschied zur aktuellen Aufstellung – nach Osten, also zum Brunnenhaus hin orientiert. Damit ist auch die deutlich aus der Mittelachse des Zwischenpfeilers nach Westen hin verschobene Lage des Altars erklärt: Er wurde von Osten her genutzt.

21 Die Niveaugaben beziehen sich auf das offizielle Höhenmaß der Stadt Athen.

22 Nach Hoepfner 1976, 172 reicht die Zerstörungsschicht über dem Propylon bis auf +48,20.

23 Die Veränderungen des Altars im Lauf seiner über 500-jährigen Benutzung sind an der Standfläche abzulesen, was durch das Abnehmen des Altarzylinders von der Basis im Jahr 1971 möglich wurde. Die Oberfläche der Basis zeigt deutlich die kreisrunde

Standspur und außerhalb davon eine abgetretene Oberfläche. Mörtelreste von der mittlerweile entfernten Gussmauer, in die der Altar sekundär verbaut war, gehen über die Standspur hinweg und belegen die Lage des oberen Quaders *in situ*. Die Neuversetzung im Jahr 1873 hinterließ ihrerseits innerhalb von fast 100 Jahren bereits eine neue, von der ursprünglichen leicht nach Norden verschobene Standspur.



5 Kerameikos, Dipylon, Monument
im Torhof von Nordosten

Ein Vorgänger des Rundaltars?

Unweit dieses Altars, etwa 3,70 m südlich der stadtseitigen Torwand, liegen zwei in ihrer nord-südlichen Ausrichtung aneinander anschließende Werksteine, die nach ihrem Gründungsniveau aus der ersten Phase der Toranlage stammen und somit zu den frühesten in situ befindlichen Baubefunden im gesamten Dipylonbereich gehören (Abb. 1 [B]. 2. 4). Ein größerer südlicher (1,49 m × 51,5 cm; H ≥ 40 cm) und ein kleinerer nördlicher Block (64 cm × 54 cm; H ca. 31 cm) sind erhalten. Der nördliche Block reichte vormals weiter nach Osten, wie Abarbeitungsspuren zeigen. In diesem Bereich befinden sich auch keine Wagenspuren, wie sie sonst am stadtseitig gelegenen Block bis zu dessen Lagerfläche hinabreichen. Ihre Ausrichtung macht deutlich, dass die Wagen vor der Steinsetzung zum Ausweichen gezwungen waren und dabei das Hindernis noch seitlich erfassen. Wie der Unterbau des späteren Rundaltars, so fungierten auch diese Blöcke als Prellsteine und regulierten den Wagenverkehr in seiner Anfahrt auf das Doppeltor. In dieser Funktion lieferten die Blöcke wichtige Indizien für die Rekonstruktion der doppelorigen themistokleischen Torwand, von der kein Stein mehr in situ erhalten

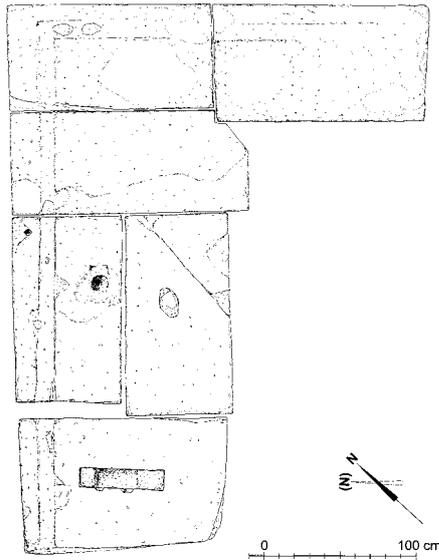
ist und die nur indirekt aus anderen Befunden und Überlegungen herzuleiten war (Abb. 4)²⁴.

Die Funktion dieser Steinsetzung ist aber sicher nicht auf die eines Prellsteins zu reduzieren. Die Dimensionen des Erhaltenen und die Anordnung der Blöcke lassen vielmehr vermuten, dass sie vormals eine größere Grundfläche einnahmen. Dabei wäre südseitig ein weiterer Block in Entsprechung zum nordseitig anschließenden zu ergänzen, so dass die Gesamtbreite etwa 2,78 m (8,5 Fuß bei einem Fußmaß von 32,8 cm)²⁵ betragen hätte. Wie die Abarbeitung des erhaltenen nördlich anschließenden Blocks zeigt, reichte die Quaderung vormals auch weiter nach Osten. Es ist zu vermuten, dass sie zum Unterbau eines Altars gehörte, also eines Vorgängers des Rundaltars, der nebenbei als Verkehrsteiler vor dem Doppeltor fungierte. Da der Längsblock mit seiner Querachse etwa auf der Mittelachse des rekonstruierten Brunnenhauses in seiner themistokleischen Phase liegt²⁶, scheint dieser Altar zusammen mit dem Brunnenhaus im Vorfeld der Torwand konzipiert und in seiner Lage darauf bezogen worden zu sein.

²⁴ Gruben – Müller 2018, 60 Anm. 199 Abb. 26 Taf. 1.

²⁵ Zu den Fußmaßen am Dipylon s. Gruben – Müller 2018, 223 f. (frühhellenistische Phase). 102 (themistokleische und spätklassische Phase der Krene).

²⁶ Zur Rekonstruktion des themistokleischen Brunnenhauses s. Gruben – Müller 2018, 99–102 Abb. 41.



6 Kerameikos, Dipylon, Monument im Torhof: Aufsicht (M. 1 : 50)

Monument im Torhof

Eine Fläche aus Porosplatten, die 6,5 bis 9 m nördlich des Metopon liegen, ist vermutlich mit einem weiteren Kult im Dipylonbereich in Verbindung zu bringen. Von der vormals größeren Fläche sind sechs Platten in winkelförmiger Anordnung mit den maximalen Abmessungen von 3,64 cm × 2,25 cm erhalten. Der ursprüngliche Bestand reichte weiter nach Westen und zur Torwand hin. Die Wiedergabe auf dem Plan²⁷ von 1873 lässt trotz des kleinen Maßstabs deutlich eine II-Form der Fläche erkennen, die offenbar bei der Errichtung des Abwasserkanals teilweise zerstört wurde und sich vom heute Erhaltenen unterscheidet. Die symmetrische Ergänzung in der Achse des Metopon führt zu einer rekonstruierten Breite von etwa 4,40 cm, womit die Fläche ziemlich genau bis zum Rand des großen Abwasserkanals gereicht hätte (Abb. 1 [C]). Die Breite des verlorenen Bereichs entspricht zudem mit ca. 75 cm der Größenordnung der noch vorhandenen Platten. Die ursprüngliche Ausdehnung der Fläche nach Süden hin ist ungewiss. Sie kann bis zur Torwand gereicht haben und wäre dann in ihren Grundrissmaßen wie 1 : 2 proportioniert gewesen.

Die Steinfläche ist nur etwa 40 cm dick und nicht fundamentierte (Abb. 5. 6). Einen schweren Aufbau kann sie somit nicht getragen haben. Sie liegt eingebettet in

der Scherbenstraße V, so dass ihre Versetzung etwa zeitgleich mit dem Rundaltar auf der Stadtseite der Torwand etwa in der Mitte des 3. Jahrhunderts anzunehmen ist. Offenbar ging die Errichtung des Monuments zeitlich mit der Aufgabe der 8,40 m × 4,60 m großen Pflasterfläche einher, die ihr in der südöstlichen Ecke des Torhofs vor dem inneren Ostturm im Abstand von etwa 4 m gegenüberliegt²⁸.

Die Oberseite unserer Pflasterfläche ist nur grob ge-ebnet, stellenweise leichte Verwerfungen können im Lauf der Zeit erfolgt sein. Der Fugenschluss zeigt mitunter breite Lücken, andererseits aber auch gegenseitige Anpassungen der Stoßflächen. Alles in allem wirkt die Steinsetzung wenig sorgfältig (Abb. 6).

Entlang dem äußeren Rand der Fläche führt eine etwa 10 cm breite, bis zu 3 cm tiefe rinnenartige Vertiefung, deren Ränder aber stellenweise auch auslaufen und die dann allenfalls in der Oberflächenstruktur des Steins wahrzunehmen ist. Sie ist nicht genau parallel zum Rand, in sich aber rechtwinklig und gleicht so dessen Unregelmäßigkeiten aus. Vor allem in den Winkeln und den größten Unebenheiten finden sich Mörtelreste mit Ziegeln. Die Bettung steht sicher mit der Nutzung der gesamten Steinsetzung in Zusammenhang und bezeichnet vermutlich eine Standspur von Schranken – wobei fehlende Pfostenbettungen allenfalls an eine leichte, in sich ausgesteifte Konstruktion denken lassen.

Zwei weitere Einarbeitungen auf der Oberfläche sind rätselhaft. Bei der einen handelt es sich um eine Angelbettung mit deutlich erkennbaren Drehspuren, bei der anderen um eine Bettung von 55 cm × 13 cm mit seitlicher Mörtelfüllung und zwei Hebellöchern. Diese Einarbeitung ist vermutlich als Stelenbettung zu deuten, in der ein zapfenförmiger Stelenfuß mit Mörtel fixiert war. Ein Bezug der beiden Einarbeitungen zueinander ist möglich, aber nicht zwingend. Wegen der Unklarheiten hinsichtlich der Funktion und ihrer gegenseitigen Bezüge können die Einarbeitungen zu einer früheren Phase der jeweiligen Steinplatte gehören und wären damit für die Verwendung an dieser Stelle irrelevant. Andererseits bezeugen zusätzlich zur umlaufenden Schrankenbettung die gleichartigen Mörtelreste auf den Plattenoberflächen eine gemeinsame Nutzung der Platten, die zudem ebenso an der Oberflächenbearbeitung zu erkennen ist, da sporadisch gespitzte oder auch mit dem Zahneisen bearbeitete Flächen über die Plattengrenzen hinwegreichen. Sollten also die Eintiefungen mit der Nutzung der Plattenfläche in Zusammenhang stehen, wären sie

27 Abgebildet in Koumanoudis 1874 auf S. 66.

28 Diese Pflasterfläche umgab den Brunnen B1 bzw. seinen Vorgänger seit der frühhellenistischen Erneuerung des Dipylons am Ende des 4. Jhs. v. Chr. (Straßenschicht IV b; s. hierzu Gruben – Müller 2018, 151. Zum Füllmaterial des Brunnens s. Braun 1970,

passim. Zu den Baubefunden s. Gruben 1970, 116 f.). Nachdem bereits die Straße V das Brunnenpflaster ab der Mitte des 3. Jhs. überdeckt hatte, wurde ca. 100 Jahre später auch der Brunnen zugeschüttet.



7 Kerameikos, Dipylon, Nordostansicht der großen Basis vor der äußeren Torwand im Juni 1930

allenfalls als Hinweis auf eine innere Abtrennung des umhegten Areals zu verstehen, deren Interpretation jedoch viele Fragen offen lässt.

Bereits Walther Judeich hat diese Steinsetzung mit dem von Plutarch überlieferten Altar des Demetrios Kataibates in Zusammenhang gebracht²⁹, der von den Athenern an der Stelle errichtet wurde, an der Demetrios Poliorketes nach der Befreiung der Stadt im Jahr 307 v. Chr. seinem Wagen entstieg und Athener Boden berührte³⁰. Der Altar ist zwar nicht explizit für das Dipylon überliefert, doch ist für Demetrios' Einzug in Athen das Dipylon sicher der ideale Rahmen gewesen und von daher auch anzunehmen, dass dieses Stadttor dazu gewählt worden ist. Nach den erhaltenen Resten wäre die Anlage als umhegter Altarbereich vor dem Mittelpfeiler des Doppeltors zu verstehen, wobei der Zustand allerdings keine näheren Angaben zu dessen Gestaltung zulässt. Der Kult für Demetrios Poliorketes war entweder bereits 304/303 v. Chr. oder 294 v. Chr. eingerichtet worden³¹. Die im Verhältnis zu dem historischen Anlass deutlich spätere Errichtung des Altars ist möglicherweise mit verschiedenen pro- und gegenmakedonischen Tendenzen im Athen des 3. Jahrhunderts zu begründen. Unabhängig davon könnte die nachlässige Art der Steinsetzung aber auch mit einer nachträglichen Veränderung im Zuge der Höherver-

legung von Straße V in Zusammenhang zu bringen sein.

Die erhaltene Steinsetzung ist damit nur unter Vorbehalt mit der bisherigen Deutung in Verbindung zu bringen – bezeichnet aber auf jeden Fall ein ausgegrenztes, nicht kleinflächiges Areal an prominenter Stelle vor der Torwand.

Da das Bodenniveau der Straßen im Bereich des stadtseitigen Tores bis in die Kaiserzeit nur sehr langsam anstieg – im Unterschied zur später errichteten äußeren Torwand, an der ein deutliches Ansteigen des Straßenniveaus durch mehrere Erneuerungen und Höherverlegungen der Torschwellen belegt ist –, ist eine längere Nutzung der Anlage, die die Steinfläche einst getragen hat, gut möglich. Die Mörtelreste auf der Oberfläche können also durchaus aus einer späteren römischen Verwendungsphase stammen. Nach der feldseitigen Schließung des Hofes im 1. Jahrhundert v. Chr. mit einer äußeren Doppeltorwand dürfte die gepflasterte Anlage ihre herausragende, vom äußeren Kerameikos aus gut erkennbare Position verloren haben.

Weitere Spuren der Nutzung des Hofes sind aus jener Zeit nicht bekannt, zumal die betreffenden Schichten abgegraben sind. Als indirekter Hinweis auf Einbauten ist möglicherweise der Verlauf eines kaiserzeitlichen Kanals³² zu verstehen, der aus unerfindlichen

29 Plut. Demetrios 10, 4; Judeich 1931, 90. 411 f.

30 Eigentlich ist Kataibates ein Beiname des Zeus. Die betreffenden Heiligtümer finden sich meist an Stellen, an denen der Blitz eingeschlagen hat (Stroszeck 2014, 100 f. mit Anm. 111).

31 Stroszeck 2014, 100 f. Anm. 112. 113.

32 Stollenkanal I (Gruben – Müller 2018, 134 f.).

Gründen nicht auf direkter, gerader Trasse den Torhof der Länge nach durchzieht. Vielmehr weicht er etwa in der Mitte des Hofes nach Westen hin aus, führt in einem etwa 5 m langen Teilstück unter der östlichen Fahrbahn hindurch und setzt nach einer erneuten Abbiegung

seinen Verlauf in Richtung der östlichen äußeren Toröffnung fort (*Abb. 1 [D]*). Dies erweckt den Eindruck, als habe man beim Kanalbau aus Rücksicht auf ein unbekanntes Ausstattungselement des Hofes ausweichen müssen.

Monument vor der äusseren Torwand

Schließlich ist auf das große Monument zu verweisen, das vermutlich unter Hadrian feldseitig vor dem Mauerabschnitt zwischen den beiden Toröffnungen der äußeren Torwand errichtet wurde³³. Allem Anschein nach wurde dabei die damals bereits bestehende Wand mit den Toren ebenfalls weitgehend erneuert (*Abb. 1 [E]. 7*). Erhalten sind der zweistufige Unterbau des Monuments, dessen obere Stufe aus hymettischem Marmor zur Nordseite hin über die gesamte Breite eine Sitzbank ausbildet, und das Fußprofil des nahezu quadratischen Aufbaus aus weißem Marmor (293 cm × 294,5 cm [10 × 10 Fuß]).

Zur verlässlichen Rekonstruktion und Bestimmung des Monuments genügt das Erhaltene nicht. Gruben hielt an dieser prominenten Stelle auch eine kolossale Kaiserstatue für möglich³⁴. Entgegen diesbezüglichen Einwänden³⁵ von Hans Rupprecht Goette ist dies nicht

prinzipiell auszuschließen. Doch ist sein Vorschlag eines Quadrigapfeilers, wie ihn bereits Judeich geäußert hat³⁶, für diese städtebaulich bedeutsame Stelle sicher in Betracht zu ziehen. Ähnliche Monumente, z. T. ebenfalls mit farbig differenzierten Steinlagen, sind nicht zuletzt vor der Attalosstoa auf der Agora, vor den Propyläen oder auch an der Nordostecke des Parthenon bekannt.

Das Monument könnte aufgrund der vergleichbaren Positionierung Aspekte des gepflasterten Bezirks vor dem inneren Metopon tradiert haben – wobei dort angesichts der schwachen Fundamentierung der Pflasterfläche ein hoch darüber aufgehendes Monument auf jeden Fall auszuschließen ist.

Augsburg

Klaus Müller

ANSCHRIFT

Dr.-Ing. Klaus Müller
E-Mail: klaus_mueller100@web.de

³³ Für die Datierung des Monuments war eine Münze ausschlaggebend, die in der festen, eindeutig mit der Baugrube des Monuments in Zusammenhang stehenden Schotterstraße X gefunden wurde. Die römische Münze wurde von P. Franke den Jahren 132–134 n. Chr. zugeordnet (die abschließende Bearbeitung der Münzfunde aus dem Bereich des Dipylons soll durch Th. Hintermann erfolgen). Deutlich später als die Münze kann die Entstehung des Monuments nicht angesetzt werden, da das Mittelmonument einen vom östlichen Proteichisma herangeführten, offenbar noch funktionstüchtigen Kanal schont, während der Kanal im weiteren Verlauf von dem in antoninische Zeit anzusetzenden Neubau des Pompeion gekappt wird (zu Stollenkanal o. s. Gruben – Müller 2018, 138 f.).

³⁴ Gruben 1963, 22. Veranschaulicht in Gruben – Müller 2018, Beil. 3.

³⁵ Goette 1990, 270–272 hatte aus einigen Unregelmäßigkeiten im Quadergefüge der Basis auf eine nachträgliche Transferierung eines Quadrigapfeilers aus einer früheren Verwendung an diese Stelle geschlossen.

³⁶ Judeich 1931, 126.

Abbildungsnachweis: *Abb. 1:* Plan G. Gruben mit Einträgen von K. Müller. – *Abb. 2:* J. Stroszeck. – *Abb. 3:* Zeichnungen G. Gruben mit Einträgen von K. Müller. – *Abb. 4:* Plan G. Gruben mit Einträgen von K. Müller. – *Abb. 5:* T. Keßler. – *Abb. 6:* Zeichnung K. Müller. – *Abb. 7:* D-DAI-ATH-KER-2032.

Bibliographie

- Braun 1970** K. Braun, Der Dipylon-Brunnen B1. Die Funde, AM 85, 1970, 129–269
- Deubner 1932** L. Deubner, Attische Feste (Berlin 1932)
- Di Cesare 2010** R. Di Cesare, Le Panatenee, in: E. Greco – F. Longo – M. C. Monaco, Topografia di Atene. Sviluppo urbano e monumenti dalle origini al III secolo d. C. I. Acropoli – Areopago – Tra Acropoli e Pnice, SATAA 1, 1 (Athen 2010) 129–132
- Gebauer 1940** K. Gebauer, Ausgrabungen im Kerameikos, AA 55, 1940, 310–362
- Gebauer 1942** K. Gebauer, Ausgrabungen im Kerameikos, AA 57, 1942, 203–258
- Gebauer – Johannes 1937** K. Gebauer – H. Johannes, Ausgrabungen im Kerameikos, AA 52, 1937, 184–203
- Goette 1990** H. R. Goette, Eine große Basis vor dem Dipylon in Athen, AM 105, 1990, 269–278
- Gruben 1963** G. Gruben, Untersuchungen am Dipylon, ADelt B 18, 1963, 22–27
- Gruben 1964** G. Gruben – K. Vierneisel, Die Ausgrabungen am Kerameikos, AA 1964, 384–467
- Gruben 1969** G. Gruben, Untersuchungen am Dipylon 1964–1966, AA 1969, 31–40
- Gruben 1970** G. Gruben, Der Dipylon-Brunnen B1, AM 85, 1970, 114–128
- Gruben – Müller 2018** G. Gruben – K. Müller, Das Dipylon, Kerameikos 22 (Wiesbaden 2018)
- Hoepfner 1976** W. Hoepfner, Das Pompeion und seine Nachfolgebauten, Kerameikos 10 (Berlin 1976)
- Judeich 1931** W. Judeich, Topographie von Athen²(München 1931)
- Karo 1916** G. Karo, Archäologische Funde in Griechenland im Jahre 1915, AA 1916, 138–166
- Knigge 1988** U. Knigge, Der Kerameikos von Athen. Führung durch Ausgrabungen und Geschichte (Athen 1988)
- Koumanoudis 1872** S. A. Koumanoudis, [Rechnenschaftsbericht], Prakt 1872, 8–11
- Koumanoudis 1874** S. A. Koumanoudis, [Rechnenschaftsbericht], Prakt 1874, 9–18
- Kübler 1934** K. Kübler, Ausgrabungen im Kerameikos 1933/1934, AA 1934, 196–228
- Meyer 2017** M. Meyer, Athena, Göttin von Athen. Kult und Mythos auf der Akropolis bis in klassische Zeit, Wiener Forschungen zur Archäologie 16 (Wien 2017)
- Ohly 1965** D. Ohly, Die Kerameikos-Grabung. Tätigkeitsbericht 1956–1961, AA 1965, 277–376
- Stroszeck 2003** J. Stroszeck, ΟΡΟΣ ΚΕΡΑΜΕΙΚΟΥ. Zu den Grenzsteinen des Kerameikos in Athen, Polis. Studi interdisciplinari sul mondo antico 1, 2003, 53–83
- Stroszeck 2014** J. Stroszeck, Der Kerameikos in Athen. Geschichte, Bauten und Denkmäler im archäologischen Park (Möhnesee 2014)
- Tancke 1995** K. Tancke, Eine Zweifigurengruppe aus dem Kerameikos, AM 110, 1995, 305–320
- Theocharaki 2011** A. M. Theocharaki, The Ancient Circuit Wall of Athens, Hesperia 80, 2011, 71–156
- Travlos 1971** J. N. Travlos, Bildlexikon zur Topographie des antiken Athen (Tübingen 1971)
- Weissl 2003** M. Weissl, Torgottheiten, in: B. Asamer – W. Wohlmayr, Akten des 9. Österreichischen Archäologentages am Institut für Klassische Archäologie der Paris Lodron-Universität Salzburg, 6.–8. Dezember 2001 (Wien 2003) 243–247.

Zusammenfassung – Abstract – Περίληψη

Befunde kultischer Nutzung am Dipylon

Zusammenfassung Die weiträumige Toranlage des Dipylons bildete den repräsentativen Hintergrund für verschiedene öffentliche Feierlichkeiten im Bereich des Dromos. Innerhalb der noch bestehenden Reste zeugen einige Bau- und Bodenbefunde von kultischen Abläufen: so verweisen beispielsweise Pfostenbettungen im Torhof auf ephemere Bauten, die mit den Totenfeiern und den Panathenäen in Verbindung gestanden haben dürften, eine zweifigurige Aphrodite- und Nymphengruppe war vermutlich im Brunnenhaus aufgestellt, ein hellenistischer Altar des Zeus Herkaios, Hermes und Akamas stand vor der stadtseitigen Torfront, ein themistokleischer Vorgänger dieses Altars dürfte in einer Steinsetzung fassbar sein. Außerdem bezeichnet eine mit Bodenplatten befestigte Fläche aus der Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. an zentraler Stelle im Torhof möglicherweise den überlieferten Altarbereich des Demetrios Kataibates und vor der feldseitigen Torfront verweist ein großer marmorner Unterbau auf ein hadrianisches (Pfeiler?)-Monument.

Schlagwörter Athener Stadtbefestigung, ephemere Bauten, Rundaltar, Demetrios Poliorketes, hadrianisches Pfeilermonument

Features Indicating Cult Activity at the Dipylon

Abstract The spacious complex of the Dipylon gate formed the impressive backdrop of various public ceremonies in the area of the Dromos. Among the extant remains some constructed and ground features attest to cultic activity. For instance, post beddings in the gate courtyard indicate ephemeral structures which may have been connected with funeral ceremonies and the Panathenaea; a two-figure Aphrodite and Nymph group presumably stood in the well house; a Hellenistic altar of Zeus Herkaios, Hermes and Akamas stood in front of the gate's city-side facade – a Themistoclean predecessor of this altar could be identifiable in a stone setting. Furthermore an area paved with slabs in the centre of the Dipylon court and dating from the middle of the 3rd century BC may possibly mark the site of the altar of Demetrios Kataibates, attested in literary sources, and in front of the landward facade a large marble substructure indicates a Hadrianic (pillar?) monument.

Keywords City fortifications of Athens, ephemeral structures, circular altar, Demetrios Poliorketes, Hadrianic pillar monument

Τεκμήρια λατρευτικής δραστηριότητας στο Δίπυλο

Περίληψη Η μνημειώδης διαμόρφωση του Διπύλου αποτελούσε το εντυπωσιακό φόντο για ποικίλες δημόσιες τελετές στην περιοχή του Δρόμου. Ανάμεσα στα σωζόμενα κατάλοιπα, ορισμένα ευρήματα κτιρίων και δαπέδου μαρτυρούν λατρευτική δραστηριότητα. Έτσι, για παράδειγμα, υποδοχές πασσάλων στην αυλή της πύλης υποδηλώνουν την ύπαρξη εφήμερων κτισμάτων, τα οποία ίσως συνδέονταν με ταφικές τελετές και με τη γιορτή των Παναθηναίων. Ένα σύμπλεγμα Αφροδίτης και Νύμφης είχε ανεγερθεί πιθανόν στο κρηναίο οικοδόμημα, ένας ελληνιστικός βωμός του Ερκαίου Διός, του Ερμή και του Ακάμαντα βρισκόταν μπροστά από την πρόσοψη της πύλης προς την πλευρά της πόλης, ενώ διευθέτηση λίθων μπορεί να ταυτιστεί ίσως με έναν θεμιστόκλειο πρόδρομο αυτού του βωμού. Επίσης, μια επιφάνεια στρωμένη με πλάκες δαπέδου από τα μέσα του 3ου αιώνα π.Χ. σε κεντρικό σημείο της αυλής της πύλης πιθανόν σηματοδοτεί τη θέση του βωμού του Δημητρίου Καταβάτη, που μαρτυρείται στις γραπτές πηγές, και μπροστά στην πρόσοψη της πύλης προς την πλευρά της υπαίθρου μια μεγάλη μαρμάρινη βάση παραπέμπει σε ένα αδριάνειο (πεσσόμορφο;) μνημείο.

Λέξεις-κλειδιά Οχύρωση Αθηνών, εφήμερα κτίσματα, κυκλικός βωμός, Δημήτριος Πολιορκητής, αδριάνειο πεσσόμορφο μνημείο